Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

Abonnementspreis mit der tägl. Unterhaltungsbeilage **Leben, Wissen, Kunst** sowie der Frauen- und **Jugendzeitung** einschließl. Bringerlohn monatlich 80 Pf. Durch die Post bezogen vierteljährl. M. 2.75, unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn M 5.— Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Gr. Zwingerstraße 14, II. Tel. 8465. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. **Expedition:** Gr. Zwingerstraße 14. Tel. 1769. Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die 6gespaltene Petitzeile mit 25 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt. Vereinsanzeigen 20 Pf. Inserate müssen bis spätestens ½10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — **Telegramm-Adresse:** Dresdner Volkszeitung.

Nr. 254. | Dresden, Donnerstag den 2. November 1911. | 22. Jahrg.

Gegen koloniale Raubpolitik – für Völkerfrieden!

An die Arbeiter aller Länder!

Das Internationale Sozialistische Bureau in Brüssel erläßt folgendes Manifest:

In der Nacht vom 26. zum 27. September d. J., unmittelbar nach der Zusammenkunft des J. S. B. in Zürich, hat die italienische Regierung, die wir nicht mit Italien verwechseln wollen, dem türkischen Reich ein brutales Ultimatum geschickt und 48 Stunden nachher erklärte sie ihm den Krieg.

Dieser Angriff kann nicht energisch genug verurteilt werden durch alle diejenigen, denen der Weltfriede am Herzen liegt und die Achtung haben vor dem Völkerrechte. Niemals vielleicht hat die räuberische Politik des Kapitalismus sich so vollständig jedes heuchlerischen Schleiers entblößt. Niemals hat sie weniger Anstrengungen gemacht, einen Schein von Entschuldigung zu finden bei einem Gewaltstreich gegen eine andere zivilisierte Nation, die im Beginn großer Reformbestrebungen steht.

Gegen ein derartiges Attentat hat die internationale Arbeiterschaft sich einstimmig erhoben. Unsere italienischen Genossen sind mit unseren türkischen Genossen vollständig einig, um im Namen der allgemeinen Interessen des Proletariats gegen ein ebenso verbrecherisches wie wahnsinniges Unternehmen zu protestieren, das ebenso unheilvoll, vielleicht unheilvoller sein wird für die Sieger wie für die Besiegten, als einen Weltkrieg zu entfesseln und einen Abgrund zu graben droht zwischen Europa und der neuen islamitischen Welt, und das in letzter Konsequenz, notwendigerweise, den nichtigsten Vorwänden liefern wird, die bisherigen Militärlasten noch drückender zu machen.

Um diesen Protest zu unterstützen, fordert das J. S. B. die Arbeiter aller Länder auf, überall gegen den Gewaltfrieden von Tripolis und damit auch gegen den Krieg im allgemeinen Proteste zu veranstalten.

Die Expedition nach Tripolis ist in der Tat nichts als eine der mannigfachen Kundgebungen der von allen Großmächten befolgten Politik. Wie Italien nach Tripolis ging, hat England Aegypten genommen, machen Frankreich und Spanien sich Marokko streitig, hat Deutschland den Streich von Agadir ausgeführt, hat Österreich-Ungarn sich Bosniens und der Herzegowina bemächtigt. Und an diese Mitschuld des Beispiels reiht sich nun die Mitschuld der Zustimmung: wenn die italienische Regierung so handeln konnte, hat sie es nur im Einverständnisse mit ihren Verbündeten und im Einverständnis mit den „Entente-Mächten" getan.

Auch ist es nicht nur die italienische Politik, sondern die Politik aller Mächte, die der internationale Sozialismus den Völkern als eine Politik der Barbarei aufdecken muß, die ihren Opfern ebenso verderblich wie denjenigen, die daraus Vorteil zu ziehen glauben.

In der Türkei und in den muselmännischen Ländern überhaupt erzeugt diese Politik hartnäckige Rachsucht, gefährlichen Groll, und im Augenblick, wo edle Geister sich dort bemühen, die Ideen, die Einrichtungen, die Freiheiten einzuführen, die die abendländischen Nationen schon lange errungen haben, begünstigt sie die reaktionären Elemente und liefert ihnen wirksame Argumente gegen jedes friedliche Eindringen europäischer Kultur.

Für das übrige Europa aber entfacht diese Politik mörderische und kostspielige Kolonialkriege: die Spanier erfahren es im Rif; die Italiener fangen an, es in Tripolis zu erleiden. Diese Politik fälscht die demokratischen Einrichtungen und hält ihre Entwicklung auf. Sie stärkt die alten Gewalten und lenkt von den sozialen Bestrebungen ab. Sie entwickelt die Völker in die endlose Kette der Militärausgaben. Sie droht, in jedem Augenblick Katastrophen heraufzubeschwören, die an Greueln alle Greuel übertreffen würden, die die Welt jemals gekannt hat.

Dieser Politik der Roheit und der Gewalt muß das internationale Proletariat mehr denn je alle Kräfte, über die es verfügt, entgegensetzen.

Unsere italienischen Genossen haben schon gegen die Expedition nach Tripolis getan, was sie unter so ungünstigen Verhältnissen tun konnten. Sie haben gekämpft und sie werden fortfahren, Fuß um Fuß gegen die nationalistische Bestialität zu kämpfen. Aber ihre Anstrengungen müssen von der ganzen Internationale unterstützt werden. Es müssen alle unsere Sektionen ihnen unsere moralische Solidarität bezeugen.

Wir protestieren also mit ihnen gegen den Krieg, und zugleich sprechen wir den Wunsch aus, daß die türkische Regierung — indem sie aus den Ereignissen die Lehre zieht, die sich aus ihnen ergibt, und indem sie sich bemühen soll, die ethnischen Gegensätze auszugleichen und den Beschwerden der Arbeiterklasse Rechnung zu tragen — zur Annäherung der Balkannationen wirksam beitragen möchte, bis ihre intimere Vereinigung zu einem föderativen Organismus erfolgt sein wird. Die Nationen des Südostens von Europa besitzen alle Kulturbedingungen für eine autonome Entwicklung. Sie sind ökonomisch verbunden, sie werden sich politisch verbinden müssen. Der Sozialismus wird also mit seinem ganzen Einfluß die Idee der Solidarität der Balkannationen unterstützen und wird die Widerstandskraft dieser Völker gegen die Intrigen und Angriffe des europäischen Kapitalismus stärken.

Arbeiter aller Länder, vereinigt euch gegen den Krieg, manifestiert für den Frieden, für die Abrüstung und für die Solidarität der Völker!

Der geschäftsführende Ausschuß des J. S. B.:
Edouard Anseele. Léon Furnemont. Emile Vanderbelde.
Camille Huysmans, Sekretär.

* * *

Der Kampf um Tripolis.

Noch ist die Entscheidung um Tripolis nicht gefallen. Nach den Nachrichten aus Konstantinopel ist die Lage der Italiener völlig verzweifelt. Alle Forts sollen von den türkischen Angreifern wieder erobert sein und heftigste Straßenkämpfe in der Stadt selbst sollen die Niederlage der Italiener vollenden. Die Depeschen, die über Rom kommen, stellen die Situation für die Italiener weniger ungünstig dar, aber auch sie lassen keinen Zweifel darüber, daß sich der verbrecherische Kriegszug Italiens an diesem Lande furchtbar zu rächen beginnt.

*

Die Angriffe der Türken.

Konstantinopel, 1. November. Gegen Ende der heutigen Kammersitzung erhielt der Präsident ein Telegramm des Abgeordneten Suleiman El Baruni, der meldete, daß er mit seinen Freiwilligen glücklich in Salieh, einem Vorort von Tripolis, angekommen sei. Blutige Schlachten hätten stattgefunden. Die strategischen Punkte seien in den Händen der Türken. Der Vormarsch gegen Tripolis werde fortgesetzt. Frenetischer Beifall folgte der Verlesung der Depesche. Diese war vom 28. Oktober datiert. — Ein Zirkular der Pforte wird heute veröffentlicht werden, wonach alle Italiener in der Türkei den gleichen Steuern wie die türkischen Untertanen unterworfen sind.

Konstantinopel, 1. November. Mahmud Schewket-Pascha erklärte im Freundeskreise, wo man ihn nach dem Umfang des türkischen Sieges fragte: „Unsere Flagge weht von fünf Hauptforts von Tripolis. Unsere Leute haben in den Straßen von Tripolis einer gegen drei gestanden und haben eine moderne Armee mit ihren modernsten Gewehren, ihren Maschinengewehren und ihren technisch vollendeten Geschützen besiegt."

Konstantinopel, 1. November. Amtliche Telegramme bestätigen die Gefangennahme des Generals Caneva, des Oberkommandierenden der italienischen Truppen in Tripolis, durch die türkischen Truppen. In denselben Telegrammen wird gemeldet, daß die Türken und Araber sich bereits in den Besitz des größten Teiles der Stadt Tripolis gesetzt hätten und daß die Kapitulation der übrigen Teile bevorstehe.

*

Tripolis, 1. November. Eine Neuyork-Herald-Meldung aus Tripolis besagt, daß zwei türkische Kanonen, welche im Innern der Oase in der Nachbarschaft von Sahel in guter Deckung aufgestellt waren, gestern nachmittag um 2 Uhr ein heftiges Feuer auf die italienische Vorpostenkette und auf die Stadt selbst eröffneten, in der augenscheinlichen Absicht, die Araber in ihrer Erregung und Begeisterung für den heiligen Krieg zu erhalten.

London, 1. November. Der Exchange Telegraph Company wird heute früh um ½2 Uhr aus Tripolis telegraphiert: Gestern hat ein dreistündiger erbitterter Kampf stattgefunden. Die Italiener eroberten zwei türkische Feldgeschütze dicht beim englischen Kirchhof. Ein italienisches Kanonenboot bombardierte die Türken während des Gefechts. Eine türkische Granate ging in der Stadt nieder. Täglich treffen neue italienische Truppen ein.

*

Ausbreitung der Cholera.

Djerba (Tunis), 1. November. (Berl. Tagebl.) Gestern Dienstag nachmittags 3 Uhr sind die ersten 70-Millimeter-Granaten von einer türkischen Gebirgsbatterie auf die Stadt Tripolis gefallen. Zwei Geschosse sind in nächster Umgebung des deutschen Konsulats geplatzt, ohne Schaden anzurichten. Seit dem Freitag haben alle Tage unaufhörlich Gefechte unter Beteiligung der Land- und Schiffsartillerie stattgefunden. Es macht sich ein bedenkliches Steigen der Cholera bemerkbar. Hunderte von Soldaten sind erkrankt. Die Epidemie greift auch stark auf die arabische und jüdische Bevölkerung über. Gestern nacht starben im Militärspital 25 Soldaten. Trotz schärfster Maßregeln von seiten der Italiener und der Deportation von Tausenden ist die Lage der Europäer ernst, zumal da die italienischen Soldaten irrtümlich einen Malteser und zwei Griechen erschossen haben und die Cholera sich rapid weiterverbreitet.

*

Konstantinopel, 1. November. Oberst Reschat Bei notifizierte dem Kommandanten der italienischen Flotte vor Tripolis, daß er für das Schicksal der mehreren tausend gefangenen Soldaten keine Verantwortung übernehme, falls die italienische Flotte abermals die Stadt Tripolis bombardiere.

Konstantinopel, 1. November. Das Kriegsministerium hat bis heute abend keine Nachrichten über die Fortsetzung der Kämpfe in Tripolis veröffentlicht. Die Gerüchte von einer Besetzung der Stadt durch die Türken sind amtlich nicht bestätigt.

Italienische Meldungen.

Tripolis, 1. November. (Ag. Stef.) Gestern war hier alles ruhig, als plötzlich einige von feindlichen Gebirgsgeschützen abgefeuerte Schrapnells in die Stadt fielen. An den Befestigungen wurde kein Schaden angerichtet. Ein Eingriff der Kriegsschiffe aus der Flanke trieb die Türken in die Flucht, zerstörte die Verschanzungen und machte vier Geschütze unbrauchbar. Aus Benghasi und Homs wird nichts Neues gemeldet.

Rom, 1. November. Das Giornale d'Italia meldet: Heute fand im italienischen Lager vor Tripolis eine Gedächtnisfeier für die gefallenen italienischen Soldaten statt. — Leutnant Gavotti, der heute bei einem Erkundigungsfluge über einem der türkischen Lager vor Tripolis Sprengbomben fallen ließ, hat feststellen können, daß eine der Bomben eine unbeschreibliche Verwirrung angerichtet hat. Menschen wie Tiere seien nach allen Richtungen auseinandergestoben. — Die Uneinigkeit zwischen Türken und Arabern scheint sich zu bestätigen. Letztere beklagen sich darüber, daß sie stets in die vordersten Frontreihen gebracht würden.

*

Kämpfe bei Benghasi.

Konstantinopel, 1. November. Meldungen aus Benghasi zufolge sind viertausend Aegypter unter Führung türkischer Reserveoffiziere mit großen Vorräten an Munition und Lebensmitteln vor Benghasi eingetroffen, wo sie die türkischen Truppen verstärkt haben. Ihre Ankunft verursachte unter den türkischen Soldaten und Arabern große Freudenkundgebungen.

Konstantinopel, 1. November. Ein Teil der Stämme von Tobruk ist nach Benghasi abgegangen, um die dortigen Araber zu unterstützen. Auch in Benghasi scheinen die Türken und Araber siegreich zu sein. Die Lage der Italiener wird als äußerst gefährdet bezeichnet. In der Bevölkerung der Hauptstadt steigt die Empörung über die hierher berichteten Grausamkeiten der Italiener in Tripolis.

* *

Der Rüstungswahn.

Die englische Admiralität veröffentlicht Angaben über die Steigerung der Flottenausgaben der Großmächte in den letzten zehn Jahren.

England gab 1901 697 445 960 M. für seine Flotte aus, 1911 aber 888 040 940 M. Die Neubauten verschlangen die Summe von 351 837 540 M.

Deutschland verbrauchte 1901 190 600 000 M. für Flottenzwecke, 1911 aber 438 883 567 M. Die Kosten der Neubauten werden mit 234 500 000 M. angegeben.

Ferner gaben aus: Frankreich 1901 276 045 280 M., 1911 384 107 640 M. Die Vereinigten Staaten 1901 320 248 920 M., 1911 531 689 820 M. Italien 1901 98 253 220 M., 1911 167 574 900 M. Oesterreich 1901 36 430 480 M., 1911 102 807 600 M.

An diesen Zahlen interessiert uns zunächst die Tatsache, daß sich die deutschen Flottenkosten mehr als verdoppelten in einer Zeit, in der die englischen um etwa ein Drittel in einer Zeit, in der die englischen um etwa ein Drittel stiegen. Absolut bleiben natürlich die deutschen Marineausgaben hinter den englischen weit zurück, sie betragen heute noch nicht die Hälfte der englischen und haben keine Aussicht, aus diesem Verhältnis herauszukommen. England hält an dem Zweimächte-Standard fest. Gäbe Deutschland für seine Flotte jährlich eine Milliarde aus — nun, dann würde eben der englische Marineetat zwei oder zweieinhalb Milliarden betragen.

Es ist einmal gesagt worden, daß der englische Marineetat im Deutschen Reichstag gemacht wird. Das ist auch ganz richtig. Die Engländer haben sich darauf eingerichtet, denselben Betrag wie Deutschland für die Flotte auszugeben — multipliziert mit zwei!

Wenn aber der englische Marineetat im Deutschen Reichstag gemacht wird, dann wird die englische Flottenpolitik der nächsten fünf Jahre bei den deutschen Reichstagswahlen gemacht werden. Von ihrem Ausfall und von der Gestaltung des künftigen Reichstags wird es abhängen, ob das wahnsinnige Wettrüsten in dem bisherigen, vielleicht noch in verschärftem Tempo weiter fortgeführt wird oder ob es endlich gelingt, in Deutschland und damit zugleich auch in England der Vernunft eine Gasse zu bahnen.

* * *

Der Krieg und seine Rückschläge.

Aus Rom wird uns geschrieben:

Aus dem „Sportausflug" nach Tripolitanien ist ein echter und rechter Krieg geworden und die italienischen Tageszeitungen beglücken ihre Leser täglich mit einer mehr oder weniger langen Verlustliste. Wenn auch diese Liste noch nichts von dem schrecklichen Umfang hat, den sie bei den

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19111102/1 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG